

# Presseinformation

---

## HANDWERK HAT BEI SCHÜLERN SCHWEREN STAND

Aufruf einer Alsdorfer Firma blieb ohne Resonanz. Breite Palette der Berufe wird kaum ausgeschöpft. Mancher scheut den Schmutz. Alte Tugenden.

Rolf Steffen kann das Schweigen nicht verstehen. Vier Realschulen und eine Gesamtschule im Nordkreis hat der Geschäftsführer eines Alsdorfer Sanitär u. Heizungsbauunternehmens vor gut sechs Wochen angeschrieben. Angeboten hat er den Lehrern und Schülern Informationen zu Ausbildungsplätzen in seinem Haus, vier Azubis möchte die Firma in diesem Jahr einstellen. Doch ist er enttäuscht worden: „Nicht eine Schule hat geantwortet“. Es ist nicht so, dass Rolf Steffen händeringend nach Bewerbern für die Lehrstellen suchen muss. Die hat er gefunden. In der Regel greift sein Unternehmen gern auf solche Kandidaten zurück, die sich bereits im Praktikum bewährt haben. Doch wundert er sich, dass offenkundig wenig Interesse an einem Angebot besteht, das sich doch sehen lassen könne. „Wir bieten eine gute Ausbildung an, wollen die Schüler denn einfach keine Lehre im Handwerk mehr machen?“

So scheint es fast. „Nur wenige unserer Schüler wollen gleich nach der Schule direkt eine Ausbildung beginnen“, sagt Marianne Bayer, Leiterin der von Steffen angeschriebenen Realschule in Alsdorf-Mariadorf. Etwa 20 Prozent eines Jahrgangs sind es, die übrigen Schüler wählen lieber weitere Schuljahre an Berufskollegs oder an Gymnasien. Ein Trend den Guy Grohe, der an dieser Schule für Berufsdinge zuständige Lehrer, seit einigen Jahren beobachtet. „Mancher Schüler nimmt den bequemen Weg und bleibt gern in der vertrauten Schulumgebung.“ Das solche Weiterbildung lohnt, lässt er dahingestellt. „Es sind wohl auch einige Schüler darunter, die einfach sinnlos ein paar Jahre auf den weiterführenden Schulen parken.“ Das seien vor allem jene, die in der neunten oder zehnten Jahrgangsstufe schlicht nicht wüssten, welchen beruflichen Weg sie einschlagen sollten. Von denen gebe es zunehmend

mehr. „Viele Schüler kennen traditionelle Berufe kaum noch“, beklagt der Lehrer ein Unwissen in dieser Hinsicht. Zwar mühe man sich nach Kräften darum, den Schülern viele berufliche Perspektiven aufzuzeigen etwa zweier Praktika im neunten Schuljahr – doch stoße die Schule an ihre Grenzen.

Grohe: „Wir brauchen noch mehr Unterstützung durch die Handwerkskammer oder die Bundesagentur für Arbeit.“

Ein Mehr an Unterstützung könnte es bald geben. Denn auch Ralph Wilhelm Barkey, Geschäftsführer der Handwerkskammer in Aachen, hat erkannt, „dass Jugendlichen zu manchen Berufen einfach der Bezug fehlt. „ Da müsse kräftig die Werbetrommel gerührt werden. Dies soll künftig in Form von Besuchen in handwerklichen Bildungsstätten geschehen. Barkey: „Wir wollen ganze Schulklassen einladen, sich vor Ort in möglichst vielen Berufsfeldern umzusehen und dabei vielleicht für sich ganz neue Jobs zu entdecken.“

Bange um das traditionelle Handwerk ist ihm indes noch nicht, auch wenn vor allem Realschüler zunehmend in die so genannten „weißen Berufe“ drängen: in die Banken, Versicherungen und in den Handel. „Weiße Berufe“, weil man sich dabei nicht schmutzig macht. Denn das, so die Einschätzung von Barkey, wollen immer weniger Jugendliche tun. Etwa im Bereich Kfz-Mechanik. Der erfreut sich zwar nach wie vor großen Zuspruchs, doch will man bei fortschreitender Technisierung der Fahrzeuge auch Abiturienten für diesen Beruf gewinnen. Was schwierig ist. Barkey: „Manche Gymnasien zeigen sich offen, wenn wir Berufsinformationen anbieten.“ Und manche nicht. „Viele Gymnasien argumentieren, dass für so etwas vorm Abitur kein Platz sei. Die favorisieren immer noch den Königsweg: nach dem Abi auf die Uni.“ Für die klassischen Handwerksberufe entscheiden sich auch unter den Schülern der Alsdorfer Gesamtschule vor allem jene, deren Schullaufbahn mit dem Hauptschulabschluss endet. „Wir versuchen unser Möglichstes, auch den übrigen Schülern eine breite Berufspalette schmackhaft zu machen“, sagt der Berufskoordinator an der Schule, Ralf Klein. Gleichzeitig wird intensiv daran gearbeitet, die Schüler grundsätzlich ausbildungsreifer zu machen. „An Fleiß, Ordnung und Ehrgeiz hapert es manchmal“, räumt Klein ein, der daher eine Abkehr von „schulischer Großzügigkeit“ befürwortet. „Man müsste auch kleine Verspätungen von Schülern eher mal ahnden.“

Pünktlichkeit ist eine der Tugenden, die bald auf den Zeugnissen in Form von Kopfnoten wieder auftauchen könnten. „Es gibt Pläne, ab dem kommenden Schuljahr das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler zu bewerten“, benennt Lorenz Hellmann, Leiter der Würselener Realschule, die Absicht der Landesregierung. Außerschulisches Engagement der Schüler soll auf Zeugnissen ebenfalls Erwähnung finden. Auch unter seinen Schülern ist die Nachfrage nach klassischen Handwerksberufen nicht mehr groß. Einen Vorstoß wie den der Firma Steffen begrüßt er daher sehr. „Doch es ist schwer, den Firmen Unterrichtszeit einzuräumen“, sagt er, zu eng sei der Zeitplan gesteckt.

## Info-Tafeln

Der Brief aus dem Hause Steffen ist an den Schulen übrigens an Infotafeln ausgehängt worden. An denen können sich Schüler selbstständig über Berufe informieren. Wenn sie möchten.

### *Kontakt:*

<i>Team Steffen AG</i>	<i>Tel: 02404 5515-0</i>
<i>Innovation und Service</i>	<i>Fax: 02404 5515-11</i>
<i>für Wärme, Wasser &amp; Strom</i>	<i>E-Mail: <a href="mailto:info@steffen.de">info@steffen.de</a></i>
<i>Schaufenberger Str. 61</i>	<i>Internet: <a href="http://www.steffen.de">www.steffen.de</a></i>
<i>52477 Alsdorf</i>	

*Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Rolf Steffen*